

Bertrand daneben bestimmte Gruft ist fertig; die Gebeine des Letztern sind von Chateauroux nach Paris gebracht worden und sollen am 17. März mit denen des Generals Duros unter großen militärischen Feierlichkeiten darin beigelegt werden.

Frau Lätitia Wyse, Witwe des ehemaligen englischen Parlamentsmitglieds Wyse und eine Nichte Napoleon's, hatte sich 1845 in Paris in Geldverlegenheit befunden und 11,500 Fr. auf vier Wechsel, zum Schein auf den Bankier Alexander in Rouen gezogen, welche ein alter kaiserl. Oberst Zenowicz aus Gefälligkeit girirte, von einem Hrn. Piré erhob. Da die Wechsel nicht bei Verfallzeit eingelöst wurden, ward der Oberst in Anspruch genommen und unter Bedrohung persönlicher Haft zur Zahlung verurtheilt. Auf seine Berufung dagegen hat ihn das Gericht, weil er sein Giro nur aus Interesse für die Nichte des Kaisers gegeben, von der persönlichen Haft, jedoch keineswegs von der Zahlungsverpflichtung freigesprochen.

Paris, 12. März. Der Präsident der Deputirtenkammer hat derselben den Tod des Hrn. Martin (du Nord), Ministers der Justiz und des Cultus, angezeigt, welcher diesen Morgen um 2 Uhr auf dem Schlosse Formoy, wohin er sich nach seiner letzten Anwesenheit in Paris am 20. Febr. begeben hatte, der Krankheit, die ihn befallen, erlegen ist. Hr. Sauzet setzte in einer sehr gut aufgenommenen Rede die Berechtigung des Verstorbenen auf die Achtung und das Beileid der Kammer und des Landes aus einander. Der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht festgesetzt.

Schweiz.

In Graubünden sind der Gesetzentwurf über die Ausübung des Begnadigungsrechts und das Freischarengesetz von den Räten und Gemeinden mit großer Mehrheit angenommen worden. — In Basel wurde vom Verfassungskath der Paragraph der neuen Verfassung, durch welchen die bisherige Ausschließung der Geistlichen und Lehrer aus dem großen Rath aufgehoben wird, mit 54 gegen 18 Stimmen genehmigt.

Italien.

Rom, 5. März. Theils um einer Menge von Leuten bei der jetzigen größeren Theuerung ihre Erwerbsquellen nicht zu entziehen, theils aber auch aus andern einer weisen Wohlfahrtspolizei vollkommen genügenden Gründen ist den sämtlichen hiesigen Theatern verstatet worden, ihre Vorstellungen während der Fastenzeit fortzusetzen, was als der erste Fall in der Geschichte der hiesigen Theater angeführt zu werden verdient. Mehrere Opern (von Donizetti u.), welche die politische Ungleichheit des frühern Governos nicht aufzuführen gestattete, werden in Kürze über die hiesige Bühne gehen. — Wir sehen ebenfalls in kurzem der näheren Bestimmung der Grenzen einer vernünftigen und liberalen Pressfreiheit entgegen. — Ueber ein Ereigniß, das die ganze civilisirte Welt in Staunen setzen wird, die Beseitigung der Lamennais'schen Differenzen, herbeigeführt durch die von Lamennais bei dem Papste bereits eingeleiteten Schritte, hoffe ich demnächst zuverlässige Mittheilungen machen zu können. Die Sache ist bis jetzt noch als Geheimniß behandelt worden. Unter Pius IX. scheint wahr werden zu sollen, was einst jener römische Dichter ausrief: Omnia jam sient, fieri quae posse negabam. (N. C.)

Rom, 2. März. Der Papst und der König von Württemberg sind wegen Wiederbesetzung des rothenburger Bisthofs in directe Verbindung, mit Beiseitesetzung aller diplomatischen Verhandlungen, getreten. Der Papst hat acht Candidaten in Vorschlag gebracht, aus welchen der König fünf als personae non gratae streichen kann, damit der Papst aus den übrig bleibenden dreien einen zum Bischof ernenne. — In den letzten Tagen hatten wir hier zwei großartige Feste. Das eine veranstalteten die hier anwesenden Amerikaner zur Feier des Geburtstags Washington's, während das andere dem piemontesischen Marquis Neglio, einem berühmten freisinnigen Schriftsteller, von mehreren angesehenen Römern gegeben wurde. Beiden mangelte es nicht an zahlreichen Trinksprüchen, von denen übrigens einige der Art waren, daß man sie noch vor weniger als Jahresfrist als wahren Graus betrachtet und als schweres Staatsverbrechen streng geahndet haben würde. Der Geist des Fortschreitens äußert sich nach allen Richtungen, und es ist gewiß, daß er zu keiner Zeit in seine frühern Schranken wird zurückgedrängt werden können. Leider verirrt er sich auch auf gar sonderbare Wege. Denn während überall den hohen Verdiensten des Papstes ein wahrhaft begeistertes Lob gesendet wird und das Volk ihn gleichsam vergöttert, hielt vor kurzem ein Geistlicher in Pesaro sich berechtigt, seine Meinung auch im entgegengesetzten Sinne zu äußern. Er ließ es sich nämlich einfallen, in sehr beleidigenden Ausdrücken förmlich gegen den Papst zu predigen. Kaum hatte er aber die Kirche verlassen, als der gereizte Volkshaufe sich seiner bemächtigte, um ihn — ins Narrenhospital abzuführen. Der Cardinal Ferretti, Legat von Urbino und Pesaro, Better und Freund des Papstes, ließ den Unbesonnenen übrigens bald in Freiheit setzen, zugleich ihm aber auch den guten Rath ertheilen, sich der eignen Sicherheit halber bei Nacht und Nebel aus dem Staube zu machen. (Köln. Z.)

Der französische Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Rossi, hat dem Papst im Auftrage seiner Regierung zwei französische Kriegsschiffe für die Reise des päpstl. Nuntius nach Konstantinopel angeboten.

Griechenland.

Aus Athen vom 28. Febr. schreibt man der augsburger Allgemeinen Zeitung: „Hr. Mussurus ist der Schwiegersohn des Hrn. Bogorides, des sogenannten Fürsten von Samos. Kaum als Gesandter in Griechenland angekommen, wirkte er gegen die eingewanderten Samier in der Absicht, sie zur Rückkehr zu zwingen. In der gemischten Commission hicanirte er so sehr und war so parteiisch, daß die Demüthigung,

einen türkischen Gerichtshof über ihre Habe entscheiden zu sehen, einer der Beweggründe war, der die unabhängigen Griechen zum dritten September antrieb. Hr. Mussurus glaubte als Christ doppelten Dienstleister zu müssen, um das Vertrauen seiner Regierung zu gewinnen. Er schloß sich an den englischen Gesandten an, dessen Beispiel er nur zu befolgen brauchte, um möglichst feindselig gegen Land und Dynastie zu erscheinen. Als sein Schwiegervater den Plan entwarf, Fürst von Sandia zu werden, bedurfte er dieser Gesandtschaft, zeigte sich ihr gefällig, gehorchte blind ihren Wünschen. Daher sein sonst unerklärliches Stillschweigen zur kandiatischen Expedition im Jahr 1841 und sein späteres Benehmen gegen die im Königreich ansässigen Kandioten, die er in sein Haus einlud und durch Versprechen und Geld zur Rückkehr in die Heimat bewog. Diese lecke Verletzung des Völkerrechts, über die sich die griechische Regierung beschwerte, erhielt die Billigung des Cabinets von St. James in dessen Note vom October vorigen Jahres. Daß Hr. Mussurus während des Ministeriums Maurofordatos vom 29. März 1844, das Hr. Lyons unter seinen unmittelbaren Schutz genommen, sich ruhig verhielt, ist bekannt. Kaum war die Verwaltung in die Hände des Hrn. Kolettis übergegangen, so begann er seinen Krieg gegen die hellenische Regierung von neuem mit unerhörter Unmaßlichkeit. Das Mißtrauen gegen ihn geht so weit, daß es Leute gibt, welche behaupten, er habe sogar bei dem Straßenraub an der Grenze, welchen die Opposition angestiftet, die Hand im Spiele gehabt. Den Verkehr mit der Türkei erschwerte er unter verschiedenen Vorwänden. Seine Geringschätzung der griechischen Behörden an den Tag zu legen, pflegte er Senatoren und Deputirte über die Nationalität wohlbekannter Kaufleute und Schiffer zu befragen, die von ihm die Visirung ihrer Pässe verlangten. Da das Ministerium seit der letzten englischen Note zu diesen Herausforderungen schwieg, hielt er die Rücksicht auf eine Schutzmacht für Feigheit und ließ sich zu einer Keckheit verleiten, die nicht mehr zu dulden war. Hr. Mussurus mag bereuen, daß er die Instruction nicht beherzigt hat, welche Talleyrand als Minister des Aeußern den französischen Gesandten zu geben pflegte: „Vor Allem nicht zu viel Dienstleister!“ Seine Rolle ist wol ausgespielt, das Werkzeug ist abgenutzt. Er verdient weder Mitleid noch Haß. Ob aber die Politik, der er sich angeschlossen, erfolgreich sein wird, ist eine wichtigere Frage. Sie ist — warum es sich verhehlen? — Griechenland klein und unmächtig zu erhalten. Ein Krieg mit der Türkei müßte uns zur Größe führen, jene Politik will ihn daher nicht und kann ihn jetzt noch leicht verhindern. Das friedliche Aufblühen der zwei wichtigsten Elemente unserer künftigen Größe dagegen, des Handels und der Schifffahrt, will sie hemmen, und dies ist ihr gelungen, wenn die Pforte nicht mehr Klugheit und Mäßigung zeigt, als man von ihr selbst erwarten darf. Der Pforte zur Mäßigung dringend rathen muß daher diejenige Politik, welche ein starkes Griechenland will, ohne den natürlichen Tod der Türkei zu beschleunigen. Denn obgleich Kaufleute und Schiffer die ihnen bevorstehenden Verluste beklagen, so ist doch die ganze Bevölkerung des Königreichs darüber einig, daß der König und sein Minister um keinen Preis sich vor der Pforte demüthigen dürfen, und wenn diese in ihren Beleidigungen fortführe, so würde die europäische Diplomatie, wenn sie von der griechischen Regierung forderte, daß sie die allgemeine Kriegslust ihres Volks gewaltsam zurückhalte, von der Regierung einen Selbstmord verlangen.“

Der Moniteur Grec schreibt aus Athen vom 28. Febr.: „Das Staatsdampfschiff Otto fährt morgen nach Messina ab, um den Kronprinzen von Baiern, dessen Ankunft seit einigen Tagen angemeldet ist, nach Athen überzuführen.“

Personalmeldungen.

Consuln. Hannover. Der Kaufmann John Groom in Harwich ist zum Consul ernannt.

Todesfälle. In Wien starb am 8. März Hofrath Dr. v. Raimann, erster Leibarzt des Kaisers, Präses und Director der medicinischen Facultät.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Schreiben aus Karlsruhe vom 8. März in der Oberrheinischen Zeitung sagt: „Die Theaterangelegenheit wurde schnell erledigt und dem hiesigen Gemeinderathe gestern eröffnet, daß einstweilen ein Noththeater im Drangeriegebäude unverzüglich hergerichtet, dann aber ein neues Theater auf andern Plaze, man nennt den Erbprinzengarten, nach demjenigen Plan ausgeführt werden soll, der als der beste erfunden werde, indem dazu eine allgemeine Concurrenz eröffnet und ein ansehnlicher Preis dafür ausgesetzt werden soll.“

Handel und Industrie.

Börsenbericht. * Frankfurt a. M., 14. März. Auf unserm Fondsmarkte herrschte in diesen letzten Tagen eine fast vollständige Geschäftlosigkeit. Es fehlt an allem und jedem Impulse zur Speculation; die nun beginnenden Einzahlungen der verschiedenen so bedeutenden Anleihen, welche in England, Oesterreich und Württemberg abgeschlossen worden sind, kühlen die Kauflust stark ab, wie im Allgemeinen, so auch für die neugeborenen Effecten. Die württembergischen 4 1/2 proc. Eisenbahnobligationen waren gestern wie vorgestern wieder zu 99 ohne Nehmer ausbezogen. — In unserer Effectensocietät war heute der Umsatz im Allgemeinen nicht von Belang. Alle Eisenbahnactien waren mehr angeboten. Spanische Effecten hatten eine etwas festere Haltung. Auch badische 35-fl. Loose erfuhren einige Preisbesserung. Am Schlusse blieben 5 proc. Ardoin's 21 1/2, spanische inländische 3 proc. Rente 29, Werbaicher Eisenbahnactien 92 1/2, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien 73 1/2, badische 35-fl. Loose 33 1/2. Württembergische 4 1/2 proc. Eisenbahnobligationen waren zu 99 à 1/2 zu haben.

Börsenactien 123 Br... 102 1/2 Br... 60 1/2 G... Br., Litt. B. 97 bezahlt; Anhaltspunkte... Eisen... mit 31. Dec... Anhaltspunkte... Eisen... bis mit 31. D... Wasserf... Uhr: 11'' un... Staats... 5pc. Hope 104... 88 1/2; Port. 5... 3pc. 77. 55; 2... Met. 5pc. 148... Aktien... 1. 25; Paris... Paris-Lyon 45... Orleans... Boulogne 400... Nordb. 173 1/2

Bestellungen

Die Zu... Fergensbildung... Mit dem... — wie z. B... über nur zu... teuer Stelelb... Kelttern... lassen sich auc... IS

Leip... Das unt... im kleinen S... Gegenstä... 1) Ge... 2) Re... 3) Be... 4) W... Leipzig, [831-33]

Bei Ernst C... vom 7t...

Die Ber... selbst recht... Kenntnisse de... Uebersicht... Be... Rath... Berne: 18...

[794]